

## **Erfahrungsbericht Erasmus in Sofia, Bulgarien 2020/21**

Anfang September bin ich in Sofia angekommen. Mir war lange nicht klar, wie reibungslos die An- und Einreise mit Covid laufen würde, im Endeffekt gab es aber keinerlei Probleme. Für die ersten paar Wochen habe ich ein Airbnb in der Innenstadt gebucht, weil ich wenig Gutes über die Dorms gehört hatte und ich mir dann vor Ort eine Wohnung suchen wollte.

Die Restriktionen in Bulgarien waren zu Beginn noch sehr locker, im Vergleich zu Deutschland kaum spürbar. Bars und Clubs waren offen, Masken wurden zwar getragen, aber nicht besonders sorgfältig. Zu Beginn hatten wir auch viele Events vom Sofia-Erasmus-Team, was sich nach dem Semester in Deutschland komisch angefühlt hat, aber sehr geholfen hat um Leute kennenzulernen und in Sofia Fuß zu fassen. Vom Erasmus-Team haben wir auch einen Buddy zugeteilt bekommen, der mich in den ersten Wochen super unterstützt hat.

Auf diesen Events habe ich dann auch jemanden kennengelernt, mit dem ich mir eine Wohnung gesucht habe. Die Wohnungssuche lief ziemlich gut und so bin ich dann nach zweieinhalb Wochen ins Studierendenviertel, Studenski Grad, umgezogen. Rückblickend hätte ich mich aber wahrscheinlich besser für die Dorms entschieden, mit etwas Glück bekommt man ein ordentliches Zimmer und die Miete ist dort mit 70 Euro im Monat einfach ziemlich unschlagbar billig. Wenn man mit etwas weniger Komfort leben kann, auf jeden Fall eine gute Option. Auf der anderen Seite habe ich es auch sehr genossen ein bisschen mehr Privatsphäre, mehr Platz und eine Küche zu haben.

Uni lief am Anfang noch in Präsenz, was auch im Gegensatz zum Onlinesemester in Deutschland, sehr ungewohnt war. Außerdem läuft die Lehre in Bulgarien sehr anders. Meine Vorlesungen waren sehr klein, meistens nur 10-20 Studierende, mehr Interaktion in der Vorlesung. Die meisten Module, die ich in meinem Learning Agreement ausgesucht hatte, fanden nicht so, oder gar nicht statt, weshalb ich mir vor Ort andere suchen musste. So fand z.B. kein Bulgarisch-Kurs statt, was ich sehr schade fand. Die Qualität der Module war dann sehr von den Professoren abhängig. Manche haben mir gut gefallen, manche fand ich eher schlecht aufbereitet und vermittelt.

Dank der Events zu Beginn habe ich mich ziemlich schnell eingelebt und einen kleinen Freundekreis aufbauen können, bevor es dann auch in Bulgarien in einen strikteren Lockdown ging. Ende Oktober wurde von Präsenz- zu Online-Lehre gewechselt, und große Teile des öffentlichen Lebens wurden Schritt für Schritt eingeschränkt. Ich selbst hatte Ende Oktober/Anfang November Corona, habe 2 Wochen Lockdown gemacht, hatte aber keine schweren Symptome. PCR-Test im Krankenhaus lief reibungslos,

aber abgesehen vom Testergebnis, hat sich niemand für meine Quarantäne interessiert, niemand hat kontrolliert, ob ich tatsächlich zu Hause bin.

Im November und Dezember war dann wie gesagt Online-Lehre, was für mich persönlich die Qualität der Lehre stark beeinträchtigt hat. Das, was ich zuvor als erfrischend wahrgenommen hatte, nämlich die intensivere Interaktion, lief kaum noch oder nur sehr schleppend.

Die Noten in fast allen meiner Module setzte sich zusammen aus ein oder zwei Präsentationen, einem Mid-Term-Test und einem Abschluss-Test im Dezember. Alternativ hätte man auch diese ganzen Prüfungsleistungen überspringen, und nur eine große Klausur im Januar schreiben können. Insgesamt schienen mir die Anforderungen im Vergleich zu meinem bisherigen Studium wesentlich niedriger, besonders die Klausuren im Online-Format, weshalb sich auch mein Arbeitsvolumen recht entspannt managen ließ.

Trotzdem fand ich, wie schon angedeutet, einige Aspekte der Lehre ganz erfrischend. Der engere Kontakt zu den Lehrenden hat mir gut gefallen, und die vielen Präsentationen haben dazu geführt, dass ich mich mit einigen Themen näher beschäftigen konnte, die ich interessant finde.

Mitte/ Ende Dezember war ich mit fast allen meinen Prüfungsleistungen durch, und hatte de facto Semesterferien. Wie bereits geschrieben, wurden auch in Bulgarien Schritt für Schritt striktere Restriktionen eingeführt. Mit einigen Leuten konnte man sich aber immer noch im privaten Raum treffen, mein Leben war also immer noch einigermaßen sozial.

Im Januar hatte ich noch eine Klausur, ansonsten aber keinerlei Uni-Veranstaltungen mehr. Offiziell war das Semester Ende Januar vorbei, aber ich bin noch ein bisschen länger Sofia geblieben.

Ich bin sehr glücklich mit meinem Semester in Sofia, und kann die Stadt und das Land als Erasmus-Ziel auf jeden Fall weiterempfehlen. Sicher, Corona hat dafür gesorgt, dass es kein "normales" Erasmus-Semester war, und ich habe viele Freiheiten vermisst, die frühere Erasmus-Jahrgänge hatten. Aber insgesamt war doch auch mehr möglich als ich erwartet hatte.

Einige kleine Reisen waren möglich, ein wenig Präsenzlehre zu Beginn, im Winter dann Ski-Fahren im Vitosha-Gebirge, das 15 Minuten entfernt von Studenski Grad liegt. Zu Beginn gab es einige Events, und ich konnte tolle Leute kennenlernen, die dann die spätere Zeit im strikteren Lockdown sehr erleichtert haben. Preise in Bulgarien sind für viele Dinge niedriger als in Deutschland, wir haben zum Beispiel eine Kantine gefunden, in der man für 75 Cent Mittagessen konnte. Und insgesamt habe ich Bulgarien als tolles

Land kennengelernt mit schöner Natur, spannender Geschichte, leckerem Joghurt und super herzlichen und hilfsbereiten Bulgaren und Bulgarinnen.